

THEOLOGISCHE REVUE

121. Jahrgang

– Mai 2025 –

Scheiwiller, Thomas: Pneumatologie als Sozialethik. Falk Wagners Theologie im Zeichen der Tauschlogik. – Tübingen: Mohr Siebeck 2024. (xi) 464 S. (Dogmatik in der Moderne, 52), brosch. € 109,00 ISBN: 978-3-16-163492-5

Bei der Veröffentlichung handelt es sich um die überarbeitete Fassung der Dissertation, die Thomas Scheiwiller, Universitätsassistent (Postdoc) am Institut für Systematische Theologie und Religionswissenschaft der Universität Wien, 2021 an der dortigen Ev.-Theol. Fak., der neben München einstigen Wirkungsstätte des Theologen Falk Wagner (1939–1998), eingereicht hat. In der von seinem „Doktorvater“ Christian Danz mitherausgegebenen Reihe „Dogmatik in der Moderne“ ist bereits 2014 eine Auswahl von Texten Wagners publiziert worden. Ein Jahr später ist unter dem Titel *Spekulative Theologie und gelebte Religion* ein Sammelbd. erschienen, der die Referate eines von Danz und Michael Murrmann-Kahl veranstalteten Forschungssymposiums zum Thema „Falk Wagner und der theologische Diskurs der Moderne“ aus dem Jahr 2014 beinhaltet. Gemeinsam mit Karl Tetzlaff hat S. Falk Wagners Schrift *Geld oder Gott? Zur Geldbestimmtheit der kulturellen und religiösen Lebenswelt* hg. und eingeleitet. Sie ist in der zweiten Auflage im Jahr 2019 in Göttingen erschienen. In Wien, aber nicht nur dort, wird das theologische Erbe Falk Wagners gepflegt.

Zur systematischen Erforschung von „Wagners Theologie- und Kulturkritik“ (414), die durch das Anliegen, „den christlichen Geist in der säkularen Wirklichkeit zu realisieren“ (ebd.) zutreffend beschrieben werden kann, leistet S. einen umfassenden Beitrag. Im Zentrum dieses Bemühens steht beim späten Wagner die abstrakte Formel der „Selbstexplikation an der Stelle des Andersseins“ (255), durch welche er die Tauschlogik der Geldbestimmtheit der Wirklichkeit kritisiert.

Wagner war vor seiner Zeit als Prof. in München und Wien von 1968–1969 als wissenschaftlicher Mitarbeiter bei der Ev. Wirtschaftsgilde in Karlsruhe tätig. Er hat sich seitdem „Grundlagen der Wirtschaftsethik und der Volkswirtschaftslehre“ (373) erarbeitet, die es ihm erlauben, sein anspruchsvolles Programm durchzuführen, in dem der „theologisch-ethisch formulierte Sachverhalt an der Stelle wirtschaftswissenschaftlich artikulierter sozialökonomischer Institutionen, Strukturen, Prozesse oder Handlungen explizit werden kann“ (402f). Das meint in diesem Kontext „Selbstexplikation an der Stelle des Andersseins“ (ebd.), jene Formel, mit welcher Wagner logisch-strukturell Trinität als Theorie der Theol. begreift, einer Theologie, die durch diese Abstraktion in die Moderne übersetzt werden soll.

Pneumatologie als Sozialethik, so hat S. seine Publikation betitelt. „Theorie der Sozialethik als vollzogene Pneumatologie“, so bezeichnet Wagner ein Kap. in seinem Aufsatz „Sozialethik als Theorie

des Geistes“¹. Beides trifft zu. Die Formulierung Wagners ist allerdings präziser. Sie zeigt an, dass es Wagner um eine Theorie der Sozialethik – an anderen Stellen in diesem Aufsatz spricht er von Theorie der Gesellschaft – geht, das heißt um die Theorie einer Praxis, die dem Realisierungszusammenhang des Geistes der Form nach entspricht. Zutreffend stellt S. fest: „Das Thema der Pneumatologie, die institutionelle Realisierung des Geistes, ist bei Wagner stets von der strukturellen Beschreibung von Freiheit in der Form der ‚Selbstexplikation an der Stelle des Andersseins‘ einzuholen.“ (255) Wagners These lautet, dass soziale Institutionen und Systeme nur dann adäquat gefasst werden können, „wenn sie in Übereinstimmung mit frei denkenden und handelnden Individuen konstituiert werden“ (254). Er versteht sie mit Hegel „im Sinne des vermittelten Freiheitsbegriffs“ (ebd.). Als Beleg zitiert S. aus der Christologie-Vorlesung Wagners den markanten Satz: „Gott ist überall dort als Geist präsent, wo der individuelle und soziale Weltumgang des Menschen entsprechend der Logik der vermittelten Selbstbestimmung durchgeführt wird, der auf der durchgehenden Vermittlung von allgemeiner und besonderer Freiheit beruht.“ (ebd., Fn. 158). Mit Kants Rechtslehre in der Metaphysik der Sitten versteht er das Recht als „Inbegriff der Bedingungen, unter denen die Willkür des einen mit der Willkür des anderen nach einem allgemeinen Gesetze der anderen Freiheit zusammen vereinigt werden kann“ (310). Weil Freiheit – Autonomie – Selbstgesetzgebung bedeutet, kann das Recht als „vermittelte Selbstbestimmung charakterisiert werden“ (311).

Wagner hat seine Trinitätslehre anhand der hegelschen Dialektik von Allgemeinem, Besonderem und Einzelnem entwickelt. Strukturell bedeutsam ist zudem die auf Hans Reichenbach zurückgehende Unterscheidung von Entdeckungs-, Begründungs- und Realisierungszusammenhang (9–11). Die Pneumatologie „als Theorie der Realisierung“ (17) übersetzt die jene begründende Trinitätslehre und Christologie unter der Zentralperspektive „Selbstexplikation an der Stelle des Andersseins“ in „Ausrichtung auf die Realisierung der christl. Freiheit in der modernen Welt für Individuen und Gesellschaft“ (ebd.).

Im vierten und fünften Kap. der Publikation entfaltet S. die Theorie des Geistes als „realisierende Wirklichkeit“ (4.3) und auf dieser Basis konkrete Realisierungen in kulturellen und sozialen Institutionen: Bildung (5.1); Theol. Ethik: menschliche Freiheit als vermittelte Selbstbestimmung (5.2); Grundrechte (5.3); Frieden (5.4); Sexual- und Medizinethik (5.5) und schließlich Ökonomie und Ethik (5.6). Im Fazit stellt S. mit Wagner die sozialetische Reformulierung der Pneumatologie als Aufhebung des tauschlogischen Prinzips vor (Kap. 6). Der Anlauf zu diesem Ergebnis ist komplex und langwierig. Nach einer umfangreichen Einleitung (1–39) schließt sich ein Kap. über die vom ökonomischen Prinzip des Tauschs beherrschte Gesellschaft an, in welcher der Absolutheitsanspruch des Geldes als alles bestimmende Wirklichkeit in Konkurrenz zum Gottesbegriff diskutiert wird (41–147). Im dritten Kap. referiert S. die Wagnersche Theorie der Theologie in Auseinandersetzung mit religionstheoretischen sowie theol. Alternativen (149–209).

S. bezieht in seine Darstellung der Pneumatologie Wagners dessen philos., theol. und soziologische Gesprächspartner ein. Die Spanne reicht von Immanuel Kant, Johann Gottlieb Fichte und v. a. Georg Friedrich Wilhelm Hegel auf philos. über Karl Barth, Herbert Braun, Wolfart Pannenberg und Paul Tillich auf theol. Seite bis hin zu Günter Dux und Niklas Luhmann als Soziologen, mit dessen Systemtheorie sich Wagner intensiv befasst hat. Die Namen Theodor W. Adorno, Bruno Liebrucks, Wolfgang Cramer und Jürgen Habermas dürfen in der Liste der

¹ Falk WAGNER: *Christentum in der Moderne*. Ausgewählte Aufsätze, hg. v. Jörg DIERKEN / Christian POLKE, Tübingen 2014, 33–54, 46.

Gesprächspartner nicht fehlen. Er benennt die Wandlung im Theoriedesign Wagners. Jener hat nach dem Wechsel nach Wien den mit der Bezugnahme auf Hegel verbundenen Anspruch, eine spekulative Theorie des Absoluten formulieren zu können, zugunsten einer sozialwissenschaftlichen Erkenntnis verpflichteten Theorie aufgegeben.

Die Lektüre des Buches – besonders der ersten Kap. – fällt nicht immer leicht. Bis in feine Verästelungen hinein folgt S. dem anspruchsvollen Theoriedesign Wagners. Aber sie ist lohnend.

Eine kritische wissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Theol. Falk Wagners findet sich bei S. eher nicht. Zumindest tritt sie hinter das erklärte Anliegen zurück, den Bekanntheitsgrad seiner Theol. zu erhöhen. Denn in der Tat ist diese außer von einem kleinen Kreis bisher kaum rezipiert worden. Die von Wagner eröffnete Möglichkeit, Pneumatologie als Realisierung vermittelter Freiheit, u. a. im System der Ethik und des Rechts, in die Moderne zu übersetzen, lohnt die weitere Auseinandersetzung.

Über den Autor:

Michael Böhnke, Dr., von 2004 bis 2023 Professor für Systematische Theologie an der Bergischen Universität Wuppertal (mboehnke@uni-wuppertal.de)